

Mit der Olympiade wächst das Interesse an China. Auch viele Schwaben haben ihre Erfahrungen mit dem „Reich der Mitte“ gemacht. Einige stellt die RZ im Rahmen einer Serie vor.

# Vom Wolkenkratzer in Hong Kong zurück auf den Rechberg „Kinder sollen auch ihre zweite Heimat kennen lernen“

Andrea Thürmer Leung lebte 20 Jahre lang in Hong Kong – und hat dort auch geheiratet



Eine typisch deutsche Kuckucksuhr als Gastgeschenk – diese nette Idee kann in China schnell dazu führen, dass eine Geschäftsbeziehung endet, bevor sie überhaupt angefangen hat. „Deine Zeit läuft ab, signalisiert man damit dem Beschenkten und beleidigt ihn“ erzählt Andrea Thürmer Leung und zeigt damit auf, wie Ausländer in China gravierende Fehler machen können, ohne es überhaupt zu merken. Denn Chinesen reagieren auch auf schwerwiegende Affronts sehr freundlich – verhalten sich dann künftig aber sehr reserviert. Eine mit einer Hand und damit respektlos übergebene Visitenkarte, die falsche, weil Unglück bringende Hotelzimmernummer oder ein offenes „Nein“, die Möglichkeiten, auf dem gesellschaftlichen Parkett in China Fehler zu machen, scheinen endlos.

### Viele der chinesischen Traditionen verinnerlicht

Diese Erfahrung musste auch Andrea Thürmer-Leung machen, als sie vor 20 Jahren nach Hong Kong kam. Nun ist sie mit ihren zwei Töchtern nach Deutschland

zurückgekehrt – und will von ihrem reichen Erfahrungsschatz, den sie im dortigen Geschäftsleben gesammelt hat, im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen und Seminaren andere profitieren lassen. „Noch vor zehn Jahren hätte ich mir das nicht unbedingt zugetraut, da habe ich selbst noch immer Fehler gemacht“, erinnert sie sich lächelnd, inzwischen hat sie viele der chinesischen Traditionen und Ansichten aber verinnerlicht – ihr Gang, ihre Gestik und Mimik können asiatische Einflüsse nicht verleugnen – und kann dennoch von der westlichen Warte aus darüber berichten.

Die Neugierde auf andere Länder war bei Andrea Thürmer-Leung schon immer vorhanden. Als die Waldstetterin ihren Abschluss an der Adalbert-Stifter-Realschule Schwäbisch Gmünd in der Tasche hatte, machte sie zuerst eine Ausbildung im Schwarzwald zur Hotelfachfrau – bereits damals mit dem Hintergedanken, dass sie in dieser Branche auch im Ausland gute Arbeitsmöglichkeiten vorfinden würde. Mit 18 ging die junge Frau dann tatsächlich nach Südafrika, arbeitete hier zwei Jahre lang in einem Restaurant – und machte nebenher noch ihren Pilotenschein. Ein halbes Jahr verbrachte sie außerdem in New York. Dann reifte in ihr der Wunsch, Australien kennen zu lernen. Doch Direktflüge von Südafrika nach Australien erlaubten damals die Behörden nicht. So musste ein Zwischenstopp in Asien eingelegt werden. Andrea Thürmer entschied sich für Hong Kong – und beschloss, hier auch einige Zeit zu arbeiten. „Nach Australien weitergekommen bin ich dann nie“, erzählt sie lachend.

### „Wie alle Ausländer Fehler gemacht“

Sie fand eine Anstellung in einem großen Hotel – und fühlte sich in Hong Kong gleich heimisch. Obwohl die Mentalität für die junge Frau fremd war. „Ich habe am Anfang, wie alle Ausländer, sehr

viele Fehler gemacht“, erzählt sie. Schwierig ist das in China in sofern, als man auf sein Fehlverhalten, wie schon erwähnt, keine unmittelbare Rückmeldung bekommt. Auf Umwegen erfuhr sie immer, dass der „ausländische Teufel“, wie Ausländer oft in China genannt werden, sich mal wieder ungebührlich benommen hatte. Etwa, weil sie dem Chef in einem Meeting offen widersprochen hat – was ganz deutlich gegen die wichtige Regel des „Gesicht-Wahrens“ verstoßen hat.

### Sie lernte Kantonesisch, bildete sich weiter

Doch Andrea Thürmer lernte schnell. Sie lernte zudem Kantonesisch zu sprechen, bildete sich weiter. Unter anderem erwarb sie das Postgraduate Certificate in Education an der Hong Kong University, ist Certified Hospitality Educator der American Hotel & Lodging Association, USA, erwarb den Master Degree in Training der University of Leicester, Großbritannien, und ist an dieser Uni auch Doktorandin in Sozialwissenschaften, Fachbereich „Chinese Business Culture“.

Auch beruflich kam die Waldstetterin voran. Zuletzt war sie in leitender Funktion beim Chinese Cuisine Training Institute, ein Millenniums-Projekt der Regierung. Hier werden Köche ausgebildet, Lehrkräfte kommen aus allen Provinzen Chinas, damit während der Ausbildung die gesamte Bandbreite der chinesischen Küche abgedeckt werden kann.

Ja, selbst könne sie auch chinesisches kochen, räumt sie lächelnd ein. Allerdings sei die chinesische Küche ganz anders, als sie sich in deutschen China-Restaurants präsentiert.

### Chinesische Hochzeit – ohne Auslösung der Braut

Doch nicht nur beruflich schlug die junge Frau schnell Wurzeln in Hong Kong, sondern auch privat. An ihrem ersten Arbeitsplatz lernte sie ihren künftigen Mann, einen gelernten Koch, kennen. Die beiden heirateten 1993. Im Standesamt, so erzählt sie, trug sie das westlich-traditionelle weiße Kleid, doch darauf folgte die traditionelle chinesische Zeremonie. Das „Auslösen der Braut“ von ihrer Familie wurde bei ihr als Ausländerin allerdings weggelassen. „Meine Mutter wäre es auch komisch vorgekommen, für ihre Tochter Geld anzunehmen“, so Andrea Thürmer Leung. Rund 200 Chinesen kamen zur traditionellen Familienfeier ins angemietete Restaurant, serviert wurde ein zwölfgängiges Menü. In einer besonderen Zeremonie überreichte die Braut, die nun ein schönes rotes Kleid trug, den Schwiegereltern eine



Andrea Thürmer Leung (vorne links) am Chinese Cuisine Training Institute, in dessen Management sie tätig war.

Kong findet, ihr war es wichtig, dass ihre Töchter auch ihr zweites Heimatland Deutschland näher kennen lernen. „Dann können sie später selbst entscheiden, wo sie leben möchten.“

### Zwei Monate Wartezeit für Internetanschluss in Rechberg

„Willst du wirklich in ein so hoch technisiertes Land mit deinen Kindern?“ sei sie in Hong Kong von Verwandten und Freunden mehrmals gefragt worden. Dabei sei es eher umgekehrt, erklärt sie schmunzelnd. Auf dem Rechberg musste sie zwei Monate auf einen Internetanschluss warten – was in Hong Kong in wenigen Stunden erledigt gewesen wäre. Auch was die Ausstattung der Schulen mit Computer angeht, waren die beiden Mädchen ganz anderes gewöhnt. Und die Handys der Kinder sind weit moderner als das, was hierzulande derzeit üblich ist, in Hong Kong ist neueste Technik günstig zu haben.

Hinzu kam natürlich, dass die Familie von der Großstadt aufs Land zog. „Als wir zum ersten Mal nachts zu Fuß nach Hause gegangen sind, waren wir überrascht über die Dunkelheit und die Stille“, erinnert sich Andrea Thürmer Leung.

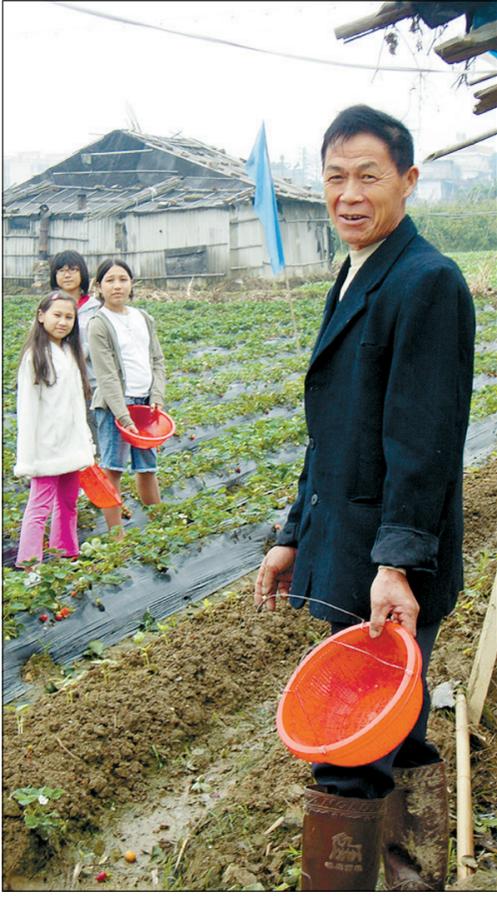
Ihr Mann ist in Hong Kong geblieben. „Derzeit gibt es dort viel Arbeit, die Olympiade hat der Entwicklung im Land einen regelrechten Schub gegeben“, erzählt sie. Doch ein Besuch ist schon fest eingeplant. Und mit den Freundinnen in Hong Kong kommunizieren die beiden Töchter mit Hilfe der neuen Medien – ganz wie es für junge Mädchen aus Hong Kong selbstverständlich ist.

Tanja Bullinger

### Töchter sollen auch ihr zweites Heimatland kennen lernen

Auch die Lieblingsbeschäftigung der Einwohner von Hong Kong, das Shoppen, lieben sie, erzählt Andrea Thürmer Leung lächelnd. Wie diese Einkaufsleidenschaft mit den engen Wohnungen in Einklang zu bringen ist? „Da muss man schon erfindereich sein“, meint sie lachend. Natürlich wird in Hong Kong auch Sport getrieben, und ihre Kinder schnupperten nicht nur Großstadtluft. „Es gibt dort auch herrliche Natur, man kann dort schöne Ausflüge und Wanderungen machen“, erzählt Andrea Thürmer Leung.

Doch so schön sie das Leben in Hong



Andrea Thürmer Leung bei ihrer Hochzeit mit Ehemann und Schwiegereltern. Im Bild oben rechts mit den beiden Töchtern bei einer Geburtstagsfeier im Disneyland Hong Kong. Tradition und Moderne liegen in Hong Kong sehr eng beieinander. Im Bild unten rechts eine Dschunke vor der Skyline von Hong Kong. Bild oben links: beim Erdbeerpflücken am Stadtrand von Hong Kong. Fotos: privat